

Die Hoffnung der Polizei ruht auf Mitwissern

In der TV-Sendung «Aktenzeichen XY ungelöst» ging die Kantonspolizei Thurgau mit dem Tötungsdelikt Barchetsee an die breite Öffentlichkeit. Mit der Namensnennung des Opfers und weiteren Details erhoffen sich die Ermittler Hinweise zur Aufklärung des Falls.

Thomas Martens

OBERNEUNFORN/SCHAFFHAUSEN. Das Tötungsdelikt Barchetsee aus dem Jahr 2007 war am Mittwochabend Thema in der ZDF-Sendung «Aktenzeichen XY ungelöst». Wie die zuständige Kantonspolizei Thurgau gestern mitteilte, seien dazu bislang rund 80 Hinweise eingegangen.

Der Fall wurde von Chefermittler Martin Sigg vorgestellt. Nachdem die Polizei bereits während ihrer anfänglichen Ermittlungen einige Details über die Tat veröffentlichte, etwa zur Person des getöteten 27-jährigen Ägypters, seinem Fahrzeug oder zum Betonelement, mit dem sein Leichnam im Barchetsee versenkt wurde, machte Sigg nun weitere Angaben, um an möglichst viele Hinweise zu gelangen. So wurde erstmals der Name des Toten genannt. Es handelt sich um Karm Ahmed, welcher zusammen mit seiner Frau, einer Deutschen mit Schweizer Staatsbürgerschaft, in einem kleinen Haus in Hemmental gewohnt hatte. Beide hatten sich bei einem Ägyptenurlaub von ihr kennengelernt und 2004 geheiratet. Ahmed sei längere Zeit arbeitslos gewesen und habe mit Drogen zu tun gehabt, aber eher in kleinen Mengen. Wie im Filmbeitrag zu sehen war, hatte er in seinem Haus eine kleine Cannabiszucht betrieben, offenbar für den Eigenbedarf. So wurden wenige Tage nach dem Fund seiner Leiche in seinem Fahrzeug etwa 30 Gramm Marihuana gefunden.

In Schaffhausen unterwegs

Der zunächst verschwundene schwarze Fiat Punto mit auffälligem Flammenmuster auf beiden Seiten wurde am 15. Dezember 2007 verschlossen auf dem Parkplatz des Schaffhauser Restaurants «Schützenhaus» an der Rietstrasse entdeckt. Die Polizei geht davon aus, dass es nicht von Ahmed dorthin gefahren wurde. Tatrelevante Spuren seien darin keine gefunden worden, hiess es. Chefermittler Sigg wollte nun wissen, wer in der Zeit vom 10., dem Tag des Verschwindens von Ahmed, und dem 15. Dezember 2007 Beobachtungen im Zusammenhang mit dem Auto gemacht hat.

Zuletzt lebend gesehen wurde der Tote am Abend des 10. Dezembers, einem Montag. Er war zusammen mit Bekannten in einem Lokal an der Webergasse in der Schaffhauser Innenstadt unterwegs. Als er einen An-



Der Barchetsee zwischen Neunforn und Gisenhard. Hier wurde am 13. Dezember 2007 ein Toter gefunden, bis heute ein unaufgeklärter Fall.

BILD THOMAS MARTENS

ruf aus einer drei Kilometer entfernten Telefonzelle erhielt, musste er plötzlich weg. Er sagte seinen Begleitern, dass ihn seine Frau angerufen habe, was aber nicht stimmte. Die Polizei konnte bis heute nicht herausfinden, wer ihn angerufen hatte und wohin er gegangen war. Fest steht, dass sein Handy kurz danach aus dem Netz verschwunden war.

Wegen Diebstahls polizeibekannt

Drei Tage später entdeckte am Nachmittag der Pächter des Barchetsees die Leiche neben dem Steg, etwa anderthalb Meter tief im Wasser. Beim Toten war die Oberbekleidung hoch- und die Hose heruntergezogen. Ein Sexualdelikt schlossen die Ermittler aus, vielmehr nehmen sie an, dass dies aus «praktischen Gründen» geschah, damit der Betonblock besser mit Seilen am Körper des Toten befestigt werden konnte. Nachdem sein Name zunächst nicht bekannt war und es auch keine Vermisstenmeldung gab, konnte er anhand seiner Fingerabdrücke identifiziert werden – er war wegen Diebstahls bereits aktenkundig. Seine 27 Jahre ältere Frau hatte ihn nach eigenen Angaben nicht vermisst,

weil ihr Mann oft mehrere Tage lang weg gewesen sei.

Hinweis zum Betonblock

Die Leiche wies mehrere Schussverletzungen auf, die auch todesursächlich waren. Schnell war klar, dass der Fundort nicht der

Tatort ist. Wo Ahmed getötet wurde, ist bis heute ungeklärt. Für die Ermittler steht aber fest, dass mehrere Personen an der Tat beteiligt gewesen sein müssen. Eine Person allein habe die Leiche nicht im See versenken können, so gab es beispielsweise vom Parkplatz des Sees bis zum einige Meter entfernten Steg keine Schleifspuren. Für Martin Sigg ein guter Ansatzpunkt, den Fall nach mehr als 14 Jahren doch noch lösen zu können. Im Gespräch mit Moderator Rudi Cerne wandte er sich direkt an mögliche Mitwisser: «Bei reiner Beihilfe zum Beseitigen einer Leiche handelt es sich um den Tatbestand Störung des Totenfriedens, dieser ist zwischenzeitlich verjährt.» Wer dabei geholfen hat oder sonst etwas dazu weiss, könne sich also bei der Polizei melden, ohne eine Strafe befürchten zu müssen. Auch zur Herkunft und Verwendung des markanten Betonblocks mit Nuten auf beiden Seiten erhoffte sich Sigg Erkenntnisse. Und in der Tat habe es gemäss Kantonspolizei nach der Live-Sendung einen interessanten Hinweis zur Herkunft des Blocks gegeben. Nähere Angaben dazu wurden nicht gemacht. Alle Hinweise werden derzeit überprüft.



Chefermittler Martin Sigg (links) und «Aktenzeichen XY ungelöst»-Moderator Rudi Cerne am Mittwoch im ZDF-Studio in München.

BILD ZVG

Nachruf

Sie war eine starke Frau: Heidi Schilling-Beugger

Mit grosser Bestürzung haben wir vom unerwarteten Hinschied unserer Kollegin und langjährigen Weggefährtin Heidi Schilling-Beugger erfahren.

Unfassbar bleiben wir zurück mit den vielen Erinnerungen an die bescheidene, eher zierliche, aber innerlich grosse Frau. Sie hat sich engagiert und kämpferisch mit viel Herzblut und all ihrer Kraft für uns Steinerinnen und Steiner eingesetzt.

Mit dem Einsitz in die Arbeitsschul- und Kindergartenkommission 1985 begann das politische Wirken von Heidi. Gut zehn Jahre lang engagierte sie sich als Einwohnerrätin, im Jahr 2000 als deren Präsidentin. Seit 1993 bis 2008 war sie Schulbehördenmitglied, das Schulpräsidium führte sie fünf Jahre bis 2005. Von 2009 bis 2015, als erst dritte Frau, wirkte sie als Stadträtin für die Bereiche Bildung und Soziales, wie auch als Finanzreferentin. Zahlreiche von ihr lancierten Projekte hatten Vorzeigecharakter im Kanton.

Mit Heidi wussten sich Familien, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen verlässlich und leidenschaftlich unter-

stützt und in den politischen Gremien vertreten. Gegen viele Widerstände, mit viel Kraft und Willen hat Heidi zum Beispiel als Sozialreferentin die Erweiterung des Alterszentrums angepackt und vorangebracht. Obwohl parteilos war auf Heidi, nicht nur als Mitglied der SP-Fraktion, in den sozialen Bereichen Kita, Kindergarten, Bildung und Kultur, aber auch in Energie- und Umweltthemen, immer Verlass.

In ihrer ganzen politischen Tätigkeit hat für Heidi immer der Mensch, auch der kleine, unscheinbare und benachteiligte, im Mittelpunkt gestanden. Über Parteigrenzen hinweg hat sie sich engagiert und hartnäckig mit allen Beteiligten Lösungen gefunden. Parteienhickhack und Ungerechtigkeiten waren ihr zutiefst zuwider. Respekt, Anstand und Wertschätzung waren für sie keine leeren Worte. Auch im Ruhestand ist ihr das Interesse an der Politik im Städtchen geblieben. Regelmässig folgte sie als Zuschauerin den Einwohnerratssitzungen. Wie oft konnten wir, bei zufälligen Begegnungen im Städtchen, mit ihr die aktuellen Geschehnisse und Informationen aus der Politik diskutieren. Heidi, wir vermissen dich.

SP Stein am Rhein

Geschichten voller Abgründe

Der Schaffhauser Schriftsteller Volker Mohr las am Mittwochabend in Diessenhofen aus seinem Buch «Unter Menschen». Am Elektro-Piano begleitet wurde er von der Pianistin Stefanie Florence Senn.

Thomas Brack

DIESSENHOFEN. Neun Novellen, neun individuelle Schicksale – neun Geschichten, die von einer veränderten Welt erzählen – und in Zeiten von Corona oft von künstlichen Grenzen. Schriftsteller Volker Mohr umschreibt mit klarer Sprache anfänglich alltägliche Begebenheiten, die aber mit zunehmendem Verlauf der Erzählung Untergründiges ans Tageslicht bringen. Sowohl die Worte wie die Musik entführten die Zuhörerinnen und Zuhörer in eine surreale Welt.

Text und Musik im Wechsel

«Ich habe die Geschichten zu einem Zeitpunkt geschrieben, als die ersten Massnahmen wie Distanzhalten und Maskentragen eingeführt wurden. Die Protagonisten in den neun Kurzgeschichten erfahren diese dann aus jeweils ihrer eigenen Perspektive. Ich bleibe als Erzähler völlig im Hintergrund», sagt der Schriftsteller bei seiner Lesung in Diessenhofen. «Zur gleichen Zeit habe ich aber auch Tagebuchnotizen in einem Blog geschrieben. Hier schildere ich meine subjektiven Gedanken und Emotionen zu dieser Zeit.» Die Lesung war derart strukturiert, dass sich Texte – aus dem Buch und aus dem Blog – mit freien Improvisationen der Pianistin abwech-

selten. Diese Kombination regte die Fantasie und Vorstellungskraft des Publikums an, welches die Darbietung denn auch mit warmem Applaus honorierte.

In den persönlichen Texten aus seinem Blog lässt der Autor seinem Zorn über die kollektiven Schutzmassnahmen freien Lauf. Er hält mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg zurück. Sarkastisch spricht er von Wortbrüchen der

Verantwortungsträger und als Folge davon vom «ungelebten Leben» der Zeitgenossen während der Pandemie. Sämtliche Zwangsmassnahmen sind dem Freigeist aus tiefstem Herzen zuwider.

Die Pianistin Stefanie Florence Senn verstand es mit ihrer Improvisationskunst, die unterschwellig bedrohliche Atmosphäre von Mohr's Texten zu untermalen und deren Aussage zu betonen.



Schriftsteller Volker Mohr und Pianistin Stefanie Florence Senn am Mittwochabend in Diessenhofen.

BILD THOMAS BRACK